

Auf den Hund gekommen

Neues Jurakowa-Projekt im Theater 99: Die **Revolutionsfarce „Hundeherz“** nach Michail Bulgakow. Faszinierende Einblicke in russische Kultur, Literatur und die Zeiten der jungen Sowjetunion. Viel Beifall.

**VON UNSERER MITARBEITERIN
GRIT SCHORN**

AACHEN. Bitter-satirische Logik: Aus einem einfachen Straßenkötter wird kein Vorzeigeproletarier, sondern ein hundsgemeiner Proll, der alle „tierisch“ ausnutzt. So knapp lässt sich der Inhalt der fantastischen Revolutionsfarce von Michail Bulgakow zusammenfassen. Der russische Autor (1891-1940), der mit seinem Roman „Der Meister und Margarita“ erst posthum Weltruhm erlangte, hat auch in „Hundeherz“ mit schwarzem Humor die oft grotesken Auswüchse der Revolutionsjahre in der Sowjetunion aufs Korn genommen. Mit der elften Produktion ihres Jurakowa-Projekts bietet die Moskauer Regisseurin Tatjana Jurakowa einen faszinierenden Einblick in russische Kultur und Literatur, mit bewährten Kräften und neu angelernten Laienspielern aus ihrem Workshop. Bello, der Straßenkötter, der jeden um

Futter anbettelt, ist nicht gemein, sondern eben nur gewöhnlich. Als er vom Professor Preobraschenskij mit nach Hause genommen wird, beginnt ein ganz anderes Hundeleben: Bello (eine anrührend struppige Hundeatrappe im Theater 99), glaubt sich im siebten Himmel, er wird gestreichelt, verwöhnt und mit Leckerbissen vollgestopft. Doch den experimentierfreudigen Professor treibt ein besonderer Ehrgeiz an – unter anderem will er durch Organtransplantationen seine Patienten verjüngen. In einer schauerlich-schönen Frankenstein-Szene schafft er mit seinem Assistenten Dr. Bormental

so etwas wie den „neuen Menschen“, indem er dem armen Hund Hoden und Hypophyse eines toten Straftäters einpflanzt.

Mit Lichteffekten und Videoeinspielungen wird die Zeit um 1920 in der jungen Sowjetrepublik lebendig, eine Phase, in der die „Diktatur des Proletariats“ durchgesetzt werden sollte. Und so wird aus dem rüddigen Bello ein renitentter Prolet namens Bellow, überzeugend und witzig verkörpert von Maxim Werkhowski. Einst ein ziemlich gutmütiger Hund von einigem Verstande, wird Bellow durch den Eingriff keineswegs ein idealer Proletarier, sondern mehr

und mehr ein tückisch-verkommenes Stinktier in menschlicher Gestalt. Norbert Hossner als Professor und Robert Faber als sein Assistent sind ein glänzendes und sich ergänzendes „Wissenschaftler-Team“, das auf die sozialen und sozialistischen Verwerfungen mit List und Standesdünkel reagiert.

Reizend Julia Grimme als tüchtiges Hausmädchen Sina, originell die Köchin Darja (in wechselnder Besetzung) und sehr natürlich Max Tautenhahn als Faktotum Fjodor. Ewgenij Belzmann und Helga Gerwin machen als revolutionäres „Hauskomitee“ viel Eindruck, ebenso wie die restlichen Mitspieler. Unübertrefflich die Tafelzene mit dem nach wie vor verfressenen Bello(w), der die Wissenschaftler nicht nur mit fehlenden Tischmanieren reizt. Am etwas straffungsbedürftigen Schluss kommt der Mensch wieder ganz auf den Hund... Viel Beifall für alle Beteiligten.

Vorstellung freitags, samstags und sonntags

► Weitere Aufführungen von „Hundeherz“ im Theater 99, Gasborn 9-11, gibt es an den Wochenenden 2., 3. und 4. November, am 9., 10. und 11. November sowie am 16., 17. und 18. November und 23., 24.

und 25. November, jeweils 20 Uhr. Karten gibt es im ZVA-Ticketshop in der Mayerschen Buchhandlung, Buchkremerstraße, ☎ 0241/510 11 75.
► Infos im Internet: www.jurakowaprojekt.de